

44 Jahre Deutscher Entwicklungsdienst (DED)

von Sabine Ludwig

Fachkräfte für basisnahe Entwicklung

Am 24. Juni 1963 wurde der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) in Anwesenheit von Präsident John F. Kennedy, Bundespräsident Heinrich Lübke und Bundeskanzler Konrad Adenauer gegründet.

Walter Scheel, Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, sagte in seiner Gründungssprache: »Es müssen die Beziehungen neu geordnet werden zwischen den reichen Industriestaaten und den Entwicklungsländern, von denen viele vor kurzem noch Kolonien waren. Dabei spielen die Beziehungen von Mensch zu Mensch eine entscheidende Rolle. Darum hat sich die Bundesregierung entschlossen, gemeinsam mit privaten Organisationen heute den Deutschen Entwicklungsdienst zu gründen als ein neues, vielleicht das wichtigste Instrument unserer Entwicklungspolitik.«

Mittlerweile waren rund 15.000 Fachkräfte als Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer weltweit im Einsatz. Die meisten von ihnen haben eines gemeinsam: ihre im Ausland gesammelten Erfahrungen waren durchaus positiv und ziehen sich auch weiterhin wie ein roter Faden durch ihr Leben. Im



Sabine Ludwig
Deutscher Entwicklungsdienst,
Bonn, Deutschland

Umgang mit den Partnerorganisationen wird interkulturelles Verständnis, Toleranz und Offenheit ebenso verlangt wie umfangreiches berufliches Fachwissen. Nur durch die Verbindung beider Ansätze können die weltweiten Projekte nachhaltig umgesetzt werden.

Die Bedeutung langfristig angelegter Entwicklungszusammenarbeit hat besonders seit den Terroranschlägen des 11. September 2001 neues Gewicht bekommen. Rund 1.000 Fachkräfte arbeiten zurzeit in 46 Partnerländern des DED in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik. Miteinander und voneinander lernen lautet seit der Gründung des DED der Leitsatz seines Handelns.

Mit seinem unmittelbaren Kontakt zur Bevölkerung in den Entwicklungsländern und zu den Partnern setzt der DED auf Basisnähe. Vorrangige Ziele sind die Minderung der Armut, die Förderung der Demokratie und die Stärkung der Zivilgesellschaft. Zu den Schwerpunkten der Arbeit des DED gehören Landwirtschaft, Ressourcensicherung, Aus- und Fortbildung in technischen und handwerklichen Berufen sowie die Förderung des Kleingewerbes. Außerdem wirken die Entwicklungshelfer im Gesundheitsbereich und beim Aufbau kommunaler Selbstverwaltungen. Der zivile Friedensdienst als weiteres Element der Entwicklungszusammenarbeit erhält eine immer größere Bedeutung. Dabei kommen alle Projekte und Vorhaben vor allem den besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen zugute. Die Einsatzfelder haben sich während der vergangenen vier Jahrzehnte verändert. Aktuelle wichtige Arbeitsbereiche sind beispielsweise die Bekämpfung von AIDS.

Seit dem Jahr 2000 widmet sich der DED verstärkt dem Thema HIV/AIDS. So sind heute rund fünf Prozent aller Entwicklungshelfer des DED in der HIV/AIDS-Arbeit tätig. Vor allem in der Beratung einheimischer Organisationen, die sich in Arbeitsplatzprogrammen und als Querschnittsberater an gefährdete Jugendliche wenden oder die Benutzung von Kondomen propagieren.

Was wird mit einem Land geschehen, in dem jeder dritte Lehrer, jeder dritte Bauer, jede dritte Krankenschwester und jede dritte Verwaltungsangestellte immer häufiger krank sind, Angst davor haben von allen fallengelassen zu werden, einen Großteil des Einkommens für Behandlung ausgeben müssen, weder Zeit noch Energie haben sich um die Kinder zu kümmern und schließlich doch sterben? Was wird es für die innere Sicherheit eines Landes bedeuten wenn auch nur 20 Prozent aller Waisen – von denen es viel mehr gibt als die Gesellschaft auffangen kann – nichts gelernt haben, als sich um jeden Preis zu nehmen, was sie zum Überleben brauchen? Was werden die Folgen für die Bildung sein, wenn – weil weniger Lehrer nachkommen als durch AIDS wegsterben – die Klassen von 40 auf 100 Schüler anwachsen?

Seit Mitte 2003 gibt es die AIDS-Workplace Programs in Southern Africa (AWISA) als Kooperationsprojekt von DED und der Internationalen Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt). HIV/AIDS soll als Querschnittsthema in alle Bereiche der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) eingebracht werden. Gleichzeitig stellt das Projekt einen Beitrag zur Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele dar.

In sechs durch HIV/AIDS besonders betroffenen Ländern im südlichen Afrika – Malawi, Mosambik, Namibia, Sambia, Südafrika,

Abstract

Since the foundation of the German Development Service (DED) in 1963, it has deployed around 15,000 development workers world-wide. At present, some 1,000 experts are working in 46 partner countries of the DED in Africa, Asia, Latin America and Caribbean countries. For the past 44 years, the actions of the DED have been guided by the principle of learning together and from each other.

DED is committed to working at the grass-roots level, maintaining direct contacts with the population in developing countries and with partners. Its main objectives are to reduce poverty, promote democracy and strengthen civil society. The related fields of activities have changed during the past four decades. For example, one of today's focuses is the fight against AIDS.

In mid-2003, the *AIDS Workplace Programs in Southern Africa* (AWISA) were launched as a co-operation project between DED and Internationalen Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt). HIV/AIDS is to be mainstreamed in all fields of Germany's development co-operation. Moreover, the project contributes towards the achievement of the Millennium Development Goals.

As the epidemic hits women much harder than men in Africa, HIV/AIDS work requires a strong gender focus to be effective. The project started by raising the awareness of the students attending InWEnt training courses. These events continue on a permanent basis. In parallel, training was launched for trainers organising the companies' own programmes. All these aspects are planned, supported and implemented in close co-operation with local institutions — in part including trade unions, chambers of commerce and development workers.

For further information, please see www.ded.de.

Tansania – arbeiten Entwicklungshelfer des DED an der Umsetzung der Ziele.

Teilnehmer an InWEnt-Fortbildungsveranstaltungen werden zum Thema HIV/AIDS soweit sensibilisiert, dass sie anschließend in ihren Betrieben und Organisationen für die Einrichtung von AIDS-Workplace-Programmen sorgen. Das Anliegen beschränkt sich aber nicht nur auf diese Zielgruppe, sondern soll auf möglichst viele kleine und mittlere Wirtschaftsunternehmen ausgedehnt werden.

Zu betriebseigenen HIV/AIDS-Programmen gehören:

- regelmäßige Informationsveranstaltungen für die Betriebsangehörigen
- die individuelle Beratung zu Verhaltensänderungen
- die Diskriminierung von HIV-Betroffenen zu verringern
- die Bereitstellung von (männlichen und weiblichen) Kondomen
- HIV-Tests für alle Mitarbeiter eines Betriebs zu ermöglichen
- die Therapie häufiger Komplikationen einer HIV-Infektion zu gewährleisten
- eine antiretrovirale Therapie zu ermöglichen
- alle Maßnahmen im Rahmen einer Betriebsvereinbarung (Workplace-policy) festzulegen

Weil in Afrika Frauen deutlich stärker betroffen sind als Männer, ist die Arbeit mit HIV/AIDS ohne starke Gender-Betonung wenig wirksam. Das Projekt hat mit der Sensibilisierung von InWEnt-Fortbildungsteilnehmern seinen Anfang genommen. Die Veranstaltungen laufen permanent weiter. Gleichzeitig wurde mit der Schulung von Ausbildern begonnen, die die betriebseigenen Programme organisieren. All diese Aspekte werden in enger Zusammenarbeit zwischen lokalen Einrichtungen – teilweise auch Gewerkschaften, Handelskammern und Entwicklungshelfern – geplant, unterstützt und durchgeführt. ■

Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.ded.de sowie aktuelle Stellenausschreibungen unter www.ded.de/stellenmarkt.